



10 Kc

Nr. 5.



pag. 651; 5



78 M 395

AK

L 199,

Zu dem
am 1. Weinachtsfeiertage als am 25. des Christmonats 1758.
glücklich erlebten

Geburstage

Sr. Hochedlen

H E R R N

D. Christian Friedrich

W a f e n s

wünschen aufrichtig Glück

Zwey Verlobte.



Torgau,

gedruckt bey Friedrich Samuel Rüdell.

AK





Die starke Zärtlichkeit, die wir für uns empfanden,
Als unsre Herzen sich zu fester Treu verbunden,
Die Zärtlichkeit, die sich mit jedem Tag verstärkt,
Durch keiner Zeiten Lauf den kleinsten Abgang merkt;
In ungeschwächter Kraft durch unser Leben währet,
Und die, wenn es verfliehet, die Ewigkeit noch nähret;
Die Treu, stark wie der Tod, und stärker als die Zeit,
Ist kaum so stark in uns, als diese Zärtlichkeit
Und diese Lust, mit der wir diesen Tag empfangen,
Der als ein Tag des Heils ist für uns aufgegangen.

Auch heute streitet zwar gemeinschaftliche Treu
Noch um das Vorzugsrecht, ob diese stärker sey,
Mit der die Freundin sich dem liebsten Freund ergiebet,
Ob jene stärker sey, mit der ihr Freund sie liebet?
Ob diese stets sich gleich durch alle Zeiten ist?
Ob jene künftig auch an Stärke nichts vermisst?
Und den friedsamem Streit begleitet Scherz und Freude
Der Freundin und des Freundes, und zärtlich küssen Beide

Sich unter diesen Streit, und was die Fremdin sprach,
Die nicht verlieren will, spricht auch der Freund ihr nach.
So zärtlich Beyde sich bey diesem Streit umfassen;
Will dennoch keins den Sieg dem andern überlassen.

Doch stärker streiten sie mit starker Zärtlichkeit,
Wer unter ihnen sich am lindlichsten erseut,
Ihr da des Morgens Glanz aus purpurfarb'nen Thoren
Den Tag der Freude zeigt, der Diesen einst geboren,
Der Beyde väterlich, so treu, so zärtlich liebt,
Daß Er ein Musterbild der besten Väter giebt.

Laß, bester Vater, nur Dir diesen Streit gefallen,
Den edlen Streit um Dich, bey dem die Herzen wallen,
Und jedes eher bricht, als daß die Lieb und Treu,
Die Du von uns verdienst, der Aendrung fähig sey.
Und will igt keins von uns zum Weichen sich bequemen,
So wollen wir :: und wen als Dich? :: zum Richter nehmen.
Sprich selbst, wer unter uns am stärksten Dich verehrt,
Den stärksten Trieb für Dich in seinem Herzen nährt,
Am meisten sich bestrebt den Vorzug zu erhalten
In Pflichten gegen Dich, die Beyde treu verwalten?
Wer unter uns Dein Herz am allerbesten kennt,
Und wer Dich unter uns mit stärker Ehrsucht nennt?
Und wer am meisten wünscht die Treue zu vergelten,
Mit der Du Beyde liebst? Denn solche Treu kömmt selten
In eines Vaters Brust. Du mußt den Ausspruch thun,
Wer Dich am stärksten liebt; sonst wird der Streit nicht ruh'n.

Fällt aber dieser Streit zu schwer Dir zu entscheiden;
(Und dieses ist zu schwer; Du findest in uns Beyden
Nur einen Trieb für Dich) so soll, Dich zu erfreun,
Kein Krieg so dauerhaft jemals gewesen seyn,
Als dieser fromme Streit, in dem wir uns bestreben,
Werth Deiner Zärtlichkeit, werth Deiner Treu zu leben.

Am Tage, welcher Dich der Welt und uns gebahr,
Kömmt Beyder Pflicht und Treu vor Gottes Dankaltar,
Bringt Wünsche für Dein Wohl dem ewigen Erhalter,
Und wünscht Dir im Gebet das allerpäste Alter,
Die oße Wiederkunft des Tags, der heut erwacht,
Und alles, was Dich nur vergnügt und glücklich macht,

Wir wünschen Beyde stark mit wahren Zärtlichkeiten:
Und gleichwohl werden wir noch um den Vorzug streiten,
Wer stärker wünschen kann. Trift, was wir wünschen, ein;
So wird auch da zum Streit die Frage übrig seyn,
Wenn so, wie wir gewünscht, Dein Glück zugenommen:
Von welchem Wunsch auf Dich das meiste Heil gekommen?



19. Jan. 1996

78 M 395

ULB Halle 3
001 504 401



TA-20L

V017





7
Zu dem
am 1. Weihnachtsfeiertage als am 25. des Christmonats 1758.
glücklich erlebten

Se b u r t s t a g e

Sr. H o c h e d l e n

H E R R N

Christian Friedrich

a k t e n s

en aufrichtig Glück

V e r l o b t e,



* * * * *

T o r g a u,

Friedrich Samuel Rüdell.

AK

